

sichtlich größte Mühe auf möglichste bibliographische Breite gelegt, und allein dadurch gebotene Reichtum an mindestens formal vorsortiertem Informationsmaterial macht einen kaum zu unterschätzenden Wert des Werkes aus. Vielleicht klingt es schon deshalb wie Eigennutz, wenn man als Kirchenhistoriker dem Bearbeiter wünscht, daß ihm eine Fortführung und Beendigung des Lexikons im Geist und Stil der bisherigen Lieferungen vergönnt sein mag.

Nach Satz des Vorstehenden ist auch die fünfte Lieferung erschienen (Bock-Bülck; aO. 1972, Sp. 641–800), die den Eindruck der vier voraufgegangenen bestätigt. Artikel wie A. Bovet, K. Brockhaus, M. Bourgeoys verraten das geistige Klima des Autors. Bemerkenswerte Lücken; der Philosoph Boethius und Boetius von Dacien; demgegenüber könnte A. Böcklin fehlen. Unkritisch ist der Brigida-Artikel, an Problembewußtsein läßt derjenige über Bonifatius zu wünschen übrig. Ein gehöriger Lapsus ist, die angelsächsische Kirche des 6. Jh. als „anglikanisch“ zu bezeichnen (Sp. 689). Unschärf ist der Begriff „Schwärmer“ als Klassifizierungsmerkmal (652: Bodenstein, besser unter Karlstadt einzuordnen; 660: H. Böhm; 721: Antoinette Bourignon). Doch auch hier können notwendige Ausstellungen nicht verdecken, daß das begonnene Werk als Einzelleistung bewundernswert ist.

Lohmar

K. Schäferdiek

Georg Daur: Von Predigern und Bürgern. Eine hamburgische Kirchengeschichte von der Reformation bis zur Gegenwart. Hamburg (Agentur des Rauhen Hauses) 1970. 446 S., geb. DM 32.–.

S. Schöffel hat seinerzeit von seiner geplanten Kirchengeschichte Hamburgs nur den ersten Band vorlegen können, welcher im wesentlichen nur die Entwicklung bis zum 13. Jahrhundert schildert.¹ Der 1960 verstorbene Altmeister der hamburgischen Geschichtsschreibung, H. Reincke, hat die von ihm geplante ausführliche Reformationsgeschichte nicht mehr vollenden können, aber doch einige glänzende Kapitel hinterlassen, die Hamburg am Vorabend der Reformation schildern.² Das Werk von Daur schließt in gewisser Weise an diese beiden, nicht abgeschlossenen Darstellungen an, sofern es nämlich bei der Reformation einsetzt und bis in die jüngste Gegenwart führt. Auf der anderen Seite wendet es sich jedoch an einen breiteren Leserkreis. Im Auftrag des Kirchenrats der evang.-luth. Kirche im Hamburgischen Staate sollte Daur „ein Buch über die Zeit zwischen der Reformation und der Gegenwart . . . verfassen“ (S. 7), nicht jedoch eigene Quellenforschung betreiben.

Daur hat diesen Auftrag im ganzen mit Umsicht und in anschaulicher Weise erfüllt. Im 1. Kapitel schildert er die Verhältnisse am Vorabend der Reformation, wie sie sich besonders eindrücklich an der Gestalt des bekanntesten Domherrn Albert Krantz aufzeigen lassen, geht auf die Anfänge der reformatorischen Bewegung ein und schildert die Durchsetzung der Reformation sowie die weitere Entwicklung im 16. Jahrhundert. Das 2. Kapitel ist „drei spannungsreichen Jahrhunderten“ gewidmet und schildert meist in Längsschnitten theologische Auseinandersetzungen, Parteitkämpfe, kirchliches und gemeindliches Leben sowie etwa auch die Entwicklung der kirchlichen Baukunst. Im 3. Kapitel, „Aus dem 19. Jahrhundert“, werden die einschneidenden Ereignisse des vergangenen Jahrhunderts gewürdigt, die für Hamburg außer der französischen Besetzung vor allem den verheerenden Brand des Jahres 1842 sowie in verschiedenen Gesetzen die allmähliche Trennung von Kirche und Staat brachten. Im 4. Kapitel wird das 20. Jahrhundert geschildert, bis hin zu der Zeit um 1960. In einem Anhang werden eine Reihe kirchlicher Besonderheiten wie das Geistliche Ministerium, das Oberaltenkollegium sowie vor allem die neuere hamburgische Kirchenverfassung erörtert. Auf eine Zeittafel, welche allgemeine

¹ S. Schöffel: Kirchengeschichte Hamburgs. 1. Band: Die Hamburgische Kirche im Zeichen der Mission und im Glanze der erzbischöflichen Würde, 1929.

² H. Reincke: Hamburg am Vorabend der Reformation. Aus dem Nachlaß hrsg., eingeleitet und ergänzt von E. v. Lehe (= Arbeiten zur Kirchengeschichte Hamburgs, 8) 1966.

Daten und solche der hamburgischen Kirchengeschichte nebeneinander bietet, folgen – leider nicht jeweils unter dem Text! – Anmerkungen, Literaturverzeichnis sowie u. a. Verzeichnisse der Superintendenten, Senioren und Bischöfe seit der Reformation, der Synodal-Präsidenten sowie ein Personenregister.

Die Darstellung, die sich im wesentlichen auf vorhandene Sekundärliteratur stützt, vermittelt im ganzen einen lebendigen Eindruck von der vielfältigen, teilweise turbulenten Entwicklung. Die bei allem Auf und Ab doch konservative Art auch im kirchlichen Leben Hamburgs wird mit Liebe, aber doch auch mit einer sympathisch anmutenden vornehmen Selbstironie geschildert. Eigentlich wissenschaftlichen Wert kann das Buch freilich nicht beanspruchen.

Einige Wünsche im Blick auf eine hoffentlich notwendig werdende zweite Auflage seien genannt: S. 30 f./370 Anm. 21 Mirbt sollte nicht mehr nach der Aufl. von 1911 zitiert werden. – S. 38 bei den Wittenberger Unruhen 1522 kann man doch wohl nicht von einem „Sturm auf das Rathaus“ sprechen. – S. 63 für die Zeit des Interims s. den aufschlußreichen Aufsatz von H. H. Harms: Aus den Tagen des Augsburgers Interims, in: Mensch und Menschensohn, Festschrift Karl Witte, 1963, S. 99 ff. – S. 89, 92 u. ö.: bei den zahlreichen Zitaten aus alter Zeit sollte der Fundort genannt werden. – S. 98 das lat. Zitat ist nicht fehlerfrei. – S. 99 f. Die Michaeliskirche ist im 2. Weltkrieg nicht „zugrunde gerichtet“, wohl aber, wie es sonst auch richtig geschildert wird, schwer beschädigt worden. – S. 125 Z. 11 v. u. – S. 126 Z. 13 v. o. bei dem Zitat aus W. Heß, Das Missionsdenken bei Philipp Nicolai, 1962, S. 226 f., fehlen die Anführungsstriche. – S. 142 der Streit zwischen Lessing und Goeze hätte eine ausführlichere Würdigung verdient. S. 143 sollte statt auf einen Vortrag von H. Thielicke besser auf dessen Buch: Offenbarung, Vernunft und Existenz, 5. Aufl. 1967, verwiesen werden, dessen Lessing-Deutung freilich nicht unumstritten ist. – S. 177 f. Bei der Schilderung der Vertreibung der Armen aus Hamburg in der Weihnachtszeit des Jahres 1813 auf Befehl der französischen Besatzung sollte das Motiv angegeben werden: angesichts der drohenden Belagerung mußte sich die Bevölkerung auf längere Zeit mit Proviant versorgen; wer dazu nicht in der Lage war, sollte die Stadt verlassen. – S. 287, 401 Anm. 209 u. 228 muß es Kupisch heißen. – S. 353 für die Zeit 1562–63 sollte man nicht vom „Dritten Tridentinischen Konzil“ sprechen. – S. 353 in der Bartholomäusnacht sind nach neueren Schätzungen nicht 2000, sondern eher doppelt so viele Menschen ums Leben gekommen. – S. 425 Der Bericht von der Beisetzung der Gebeine des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela in Spanien ist selbstverständlich Legende. – S. 431 f. wäre es wünschenswert, in dem Bischofs-Verzeichnis gleichmäßig von allen Bischöfen Geburts- und Todesdaten zu erfahren. – Man vermißt eine „Legende“ zu den gut ausgewählten und reproduzierten Bildern. Darüber hinaus wäre ein kurzer Plan von Hamburg und Umgebung als Orientierung für Nicht-Hamburger begrüßenswert.

Hamburg

Bernhard Lohse

Winfried Zeller: Frömmigkeit in Hessen. Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte. Hrsg. von Bernd Jaspert. Marburg (N. G. Elwert) 1970. XIII, 215 S., kart. DM 12.–

Die hier gesammelten elf Aufsätze, von denen einer bisher unveröffentlicht war, können einem breiteren Leserkreis die Fruchtbarkeit frömmigkeitsgeschichtlicher Aspekte vor Augen führen. Der Verfasser stützt sich, wenn möglich, auf Erbauungsliteratur, deren weite Verbreitung sicher stellt, daß er nicht individuelle Meinungen analysiert, die unter Umständen von keinem anderen Menschen übernommen worden sind. Die Studien stehen, wenn man von dem letzten Beitrag über „Theologie und Kirchenmusik“ absieht, im Zusammenhang mit Hessen. Der Bogen reicht von Bonifatius, der als „Missionar unter dem Wort“ geschildert wird, bis zu Conrad Mel, den der Verfasser „als Theologen des reformierten Pietismus“ darstellt. In den Aufsätzen und Vorträgen, die an den verschiedensten Stellen publiziert worden waren, wurden die wichtigeren Neuerscheinungen nachgetragen, so daß man nicht